

Adamson

Von Hasse Zetterstroem

Wir beginnen mit der Veröffentlichung einer Serie von Zeichnungen des schwedischen Karikaturisten O. Jacobsson. Sie stellen Adamson dar. Wer Adamson ist, werden Sie aus den nachfolgenden Zeilen sehen. Außer der Veröffentlichung im Magazin finden seine Freunde Adamson-Alben des Verlages der Dr. Selle-Eysler A. G. in allen Buchhandlungen.

Herr Adamson. Aus Stockholm. Schweden. Schwede von Geburt, aber in der ganzen Welt zu Hause. Der Name Adamson ist ein angenommener. Sein Vater heißt nämlich O. Jacobsson. Ein noch ganz junger Mann, von dem man allen Grund hat, noch schlimmere Dinge zu erwarten. Adamsons Alter ist unbestimmt wie das einer Frau. Eigentlich ist er so alt wie die Welt.

Wenn Adamson auch so alt ist, so wurde er doch erst vor vier oder fünf Jahren Adamson. Um diese Zeit nahm er feste Form an und wurde der, der er jetzt ist. Ich hatte das Vergnügen, seiner Geburt beizuwohnen. Als Pate, wenn man so will. Der feierliche Akt spielte sich im Redaktionsbüro eines schwedischen Witzblattes ab; ich bin sein Redakteur, und O. Jacobsson einer seiner besten Zeichner.

„Machen Sie eine Serie Zeichnungen von einem Mann“, sagte ich zu Herrn Jacobsson. Und er begriff sofort, was ich nicht meinte. Er begriff, daß er mit seinem Gehirn und seiner Feder einen Mann schaffen sollte, anders als alle andern, aber ihnen doch gleich, und er begriff auch, daß er jenen Mann ganz allein, auf eigene Faust, ohne meine Einmischung oder die eines andern, schaffen mußte. Aus Furcht, daß ich mich vielleicht in die Sache einmischen könnte, entfernte sich Herr Jacobsson sofort und kam erst in einer Woche wieder. Sodann in Begleitung von Herrn Adamson, als seinem eigenen Kind.

Adamson debütierte also in unserer Zeitschrift, und er schlug gleich in einer Weise durch, die sein Vater und sein Pate kaum geahnt hatten. Die Auflage stieg um mehrere Tausend Exemplare, und ein mehrjähriger Abonnent, der zufällig auch Adamson hieß, kündigte der Zeitschrift und seine Bekanntschaft mit dem Redakteur.

In der nächsten Woche kam Adamson wieder, und er erschien Woche auf Woche, bis er schließlich ein Bedarfsartikel für das schwedische Volk wurde. Allmählich wurde er mehr als ein Begriff, er wurde eine lebendige Figur, die man in die Geschäftsreklamen aufnahm, und die sogar in den Revuen der Theater verwendet wurde.

Sein Ruhm verbreitete sich schnell auch außerhalb der Grenzen des Landes. Dänemark und Norwegen nahmen ihn mit offenen Armen auf, denn er war nicht national, nicht schwedisch, sein Geist gehört der ganzen Welt. Er war ebenso Skandinavier wie Europäer. Ja, als die Zeit vollendet war und er seinen Einzug in Amerika hielt, wurde er, ohne Typ und Charakter zu ändern, ein echter Yankee.

Worin liegt das Geheimnis bei Adamson? Was ist das Rätsel in ihm? Ich glaube, es liegt darin, daß er ein Mensch ist wie wir alle: Alles, was er erlebt und was mit ihm geschieht, kann jedem von uns passieren. Und alles, was er unternimmt, sind die Handlungen eines Menschen. Sein Charakter ist vollkommen menschlich. Er ist böse und gut wie wir alle. Er ist ernst wie die Zeit, in der er lebt, aber mit dem befreienden Lächeln des Humors über alle Torheiten der Welt.

Ebenso wie wir hat Adamson ein besseres Ich, das ihn ab und zu beim Kragen packt, um ihn vom unrechten Wege abzubringen. Wie wir alle kämpft Adamson einen zähen und mutigen Kampf gegen dieses bessere Ich, und genau wie wir siegt er meist. Und bekommt seine gerechte Strafe.

Adamson stieg auch in Deutschland an Land. So wie einst König Gustav Adolf. Aber ohne Verstärkungen heranzuziehen. Adamson ist stark genug. Und er kommt mit einem Paß, nicht von Staats- oder Polizeibehörden, sondern von einer womöglich noch höheren Macht in der Welt: dem echten Humor, dessen Sprache an jedem Ort der Erde verstanden wird, wo der Mensch dem Menschen begegnet.

Ich bin überzeugt, daß Adamson in Deutschland dasselbe wird, was er in Schweden und Amerika war und ist — ein lustiges Spiegelbild von uns selber, ein lieber Freund, dessen Schicksale und Beschwerlichkeiten unsere Sympathie erwecken, weil sie unsere eigenen sind.